



## Inhaltsverzeichnis

25.02.2026	Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung: Neues Gaskraftwerk für MV soll bei Greifswald entstehen	3
25.02.2026	Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung: Millionen-Investition: Lubmin will neues Gaskraftwerk bauen	4
24.02.2026	NDR: Asse: Rückholung der Atommüll-Fässer weiter ohne Zeitplan	6

## Neues Gaskraftwerk für MV soll bei Greifswald entstehen

Energiestandort Lubmin bewirbt sich bei Landesregierung / Bau der Reserve-Anlage für „Dunkelflauten“ könnte 400 Millionen Euro kosten

Energiestandort bewirbt sich bei Landesregierung - Bau der Reserve-Anlage für „Dunkelflauten“ könnte 400 Millionen Euro kosten.

Lubmin Der Energiestandort Lubmin bewirbt sich um den Bau eines neuen Gaskraftwerks als Reserve für Zeiten mit wenig Wind- und Solarstrom. „Wir haben unser Interesse bei der Landesregierung hinterlegt“, bestätigt Gerold Jürgens (75), Präsident des Unternehmerverbandes Vorpommern und Mitgründer des Vereins zur Industrieparkentwicklung Lubmin nahe Greifswald. Das Projekt könnte Teil der Pläne von Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU/52) werden, bis 2030 rund 40 neue Gaskraftwerke zur Absiche-

rung der Stromversorgung nach dem Kohleausstieg in Deutschland zu bauen. Die Landesregierung sondiert aktuell geeignete Standorte in MV, wobei Lubmin bei Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD/51) und Wirtschaftsminister Wolfgang Blank (parteilos/66) - wie auch Rostock - hoch im Kurs stehen soll. Konkret bewerten wolle das MV-Wirtschaftsministerium den Standort Lubmin aber erst, sobald der in Kürze erwartete Gesetzesentwurf zu den Gaskraftwerken aus Berlin vorliegt, lässt Blank über Sprecher Mattes Heyde

ausrichten. Ein Planungsbeginn wäre dann kurzfristig möglich. Auch große Energiekonzerne prüften bereits einen Einstieg in das Lubminer Vorhaben, sagt Jürgens. Nach Experteneinschätzung würde es um ein Gaskraftwerk mit 500 Megawatt Leistung sowie eine Investition von rund 400 Millionen Euro gehen. Der Bau wäre ein wichtiger Impuls für die lokalen Pläne, Lubmin als modernen Energiestandort, vor allem basierend auf Wasserstoff, zu entwickeln.

Wörter: 215  
Autor/-in: Alexander Loew  
tmt6uczfkxceiv1bs01kc6k  
Seite: 1  
Ressort: Titelseite  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage<sup>1</sup>: 15.722 (gedruckt)  
18.561 (verkauft)  
20.129 (verbreitet)  
Reichweite<sup>2</sup>: 0,04382 (in Mio)

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 01/2026

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2025

## Millionen-Investition: Lubmin will neues Gaskraftwerk bauen

Land sondiert Standorte / Anlage soll als Reserve bei Dunkelflauten dienen / Große Energiekonzerne prüfen Einstieg

Die Anlage soll als Reserve bei sogenannten Dunkelflauten dienen. Große Energiekonzerne prüfen Einstieg als Investoren. Das Projekt könnte ein Impuls sein für den Ausbau von Lubmin als modernem Energiestandort.

Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) forciert den Bau von etwa 40 neuen Gaskraftwerken in Deutschland bis 2030, um die Stromversorgung auch nach dem Kohleausstieg zu sichern. Von diesem Megavorhaben mit einem Investitionsvolumen in Höhe mehrerer Milliarden Euro will auch Lubmin profitieren.

Der dortige Verein zur Industrieparkentwicklung mit 20 Mitgliedsfirmen hat den Standort zwischen Greifswald und der Insel Usedom bereits bei der Landesregierung hinterlegt. Das bestätigt Gerold Jürgens, einer der Vereinsgründer und Präsident des Unternehmerverbandes Vorpommern.

„Lubmin ist von der Infrastruktur her ideal und Mecklenburg-Vorpommern wird im Zuge des Kraftwerkssicherheitsgesetzes wohl mindestens zwei neue Gaskraftwerke benötigen“, schätzt Jürgens.

Wie Wirtschaftsminister Wolfgang Blank (parteilos) über seinen Sprecher Mattes Heyde ausrichten lässt, „unterstützt die Landesregierung das Ziel, die im Bereich des Rostocker Seehafens sowie an anderen geeigneten Standorten im Land bestehenden Standortpotenziale konsequent zu erschließen.“

Zwar nennt Blank bisher keine konkreten Namen. Wie die OZ erfuhr, steht Lubmin aber im Kabinett hoch im Kurs - insbesondere bei Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD). Gerade im Wahlkampf vor der Landtagswahl im

September möchte die Regierungschefin Erfolgsstorys für Vorpommern entwerfen.

Erste konkrete Gespräche zwischen Schwesig und Jürgens zum Lubminer Gaskraftwerk hat es bereits gegeben. Beide Seiten wollen zu Einzelheiten noch nichts sagen. Der Unternehmerpräsident bestätigt aber, dass sich auch bereits große deutsche Stromkonzerne mit dem Einstieg als Investor beschäftigen.

Laut Jürgens müsste ein Gaskraftwerk in Lubmin als Reserveanlage bei Flaute von Wind und Sonne eine Leistung von etwa 500 Megawatt vorhalten. „Wir sprechen dann über eine Investition von rund 350 bis 400 Millionen Euro“, verdeutlicht Jürgens. Die Zahl der Arbeitsplätze im Kraftwerk würde mit etwa 20 Stellen überschaubar bleiben.

Aber für Lubmin wäre das Gaskraftwerk ein Impuls zur Entwicklung des Energiestandorts, der über einen Masterplan mit Wasserstoffprojekten, Wärmegewinnung, Wasserentsalzung oder Batteriespeichern bis 2035 etwa 2000 neue Arbeitsplätze bringen soll.

„Das Kraftwerk würde im Bau für eine enorme Wertschöpfung in der Region sorgen“, sagt der Präsident des Unternehmerverbandes. Zudem passe es in die Lubminer Pläne zur Entwicklung der Wasserstofftechnologie. Wirtschaftsministerin Reiche plant, die neuen Gaskraftwerke, die für den Übergang zur Stromsicherung gebaut wer-

den, langfristig auf Wasserstoff als Energieträger umzustellen.

MV-Wirtschaftsministeriumssprecher Heyde kündigt an, dass „eine konkrete energiewirtschaftliche, finanzielle und strukturpolitische Bewertung des Standorts Lubmin“ erst im Detail erfolgen werde, wenn der Gesetzesentwurf aus Berlin vorliege.

Die Entwicklung des Papiers befindet sich nach Auskunft der Bundesregierung aber in der finalen Phase, sodass noch 2026 die Zahl der neuen Gaskraftwerke feststehen soll und erste Ausschreibungen starten.

Die Unternehmer in Lubmin würden parallel weitere Projekte des Masterplans vorantreiben, betont Jürgens. So gebe es erste positive Bewertungen des Landkreises, wonach eine Wasserentsalzung am Standort möglich sei, ohne den Greifswalder Bodden als Quelle zu stark zu erwärmen.

Für das Lubminer Gaskraftwerk hält Jürgens einen konkreten Planungsbeginn schon 2027 für möglich: „Wenn der Gesetzesentwurf aus Berlin da ist, könnte alles schnell gehen“, prophezeit der Unternehmer.

Constantin Zerger, Leiter für Energie und Klimaschutz bei der Deutschen Umwelthilfe, kündigt an, die Planung für die Gaskraftwerke kritisch zu begleiten. Es müsse sichergestellt werden, dass es sich tatsächlich um eine Brückentechnologie

nologie zu erneuerbarer Energie han- dele - und keine neue „fossile Agenda“ der Bundesregierung.

Wörter:	572	Ausgabe:	Nebenausgabe
Autor/-in:	Alexander Loew tmt6uczfxceiv1bs01kc6k	Auflage <sup>1</sup> :	5.730 (gedruckt) 6.471 (verkauft) 7.063 (verbreitet)
Seite:	9	Reichweite <sup>2</sup> :	0,03018 (in Mio)
Ressort:	Lokales		
Medienkanal:	PRINT		
Mediengattung:	Tageszeitung		
Medientyp:	PRINT		

<sup>1</sup>IVW 4/2025

<sup>2</sup>AGMA ma 2025 Tageszeitungen

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 NDR

## Asse: Rückholung der Atommüll-Fässer weiter ohne Zeitplan

24. Februar 2026 08:41 | Medienart: Online

[Originalartikel](#) (Online Website)

Stand: 24.02.2026 08:41 Uhr

Für die geplante Rückholung von rund 126.000 Fässern mit radioaktivem und giftigem Abfall aus dem Salzbergwerk Asse II gibt es weiter keinen Zeitplan. Das erklärte die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) am Montag.

Die BGE hat sich am Montagabend im Umweltausschuss des Landkreises Wolfenbüttel den Fragen der Kommunalpolitik gestellt. BGE-Chefin Iris Graffunder sagte, sie wolle endlich ins Machen kommen. Allerdings würden immer wieder Probleme bei der Rückholung des Atommülls aus dem maroden Atommülllager auftauchen, so Graffunder weiter. Die Decke einer Einlagerungskammer sei zum Beispiel instabil. Ihr Zusammenbrechen hätte zur Folge, dass das gesamte Bergwerk mit radioaktiver Strahlung kontaminiert werden würde. Auch der Antrag für den Bau des Rückholschachts müsse nachgebessert werden. Bei einer Veranstaltung im April will die BGE weitere Informationen zum Zeitplan bekanntgeben.

### Sorgen in der Region wachsen

In der Region wächst die Sorge, dass wertvolle Zeit verloren geht. Je länger sich der Start der Rückholung verzögert, desto unwahrscheinlicher werde es, alle Abfälle vollständig aus dem maroden Bergwerk bergen zu können, heißt es aus dem politischen Umfeld. BGE-Geschäftsführerin Iris Graffunder hatte bereits angedeutet, dass der bislang geplante Beginn der Rückholung in etwa sieben Jahren kaum noch realistisch sei.